

# PALLI-NEWS

NEUIGKEITEN AUS UNSEREM PALLIATIVSTÜTZPUNKT

Mühlenstraße 17 · 49751 Sögel · Telefon (059 52) 209-2580 · E-Mail: palliativdienst@hospital-soegel.de

## Palliativversorgung im Hümmling Hospital Sögel

Seit Oktober gibt es wieder die Möglichkeit im Hümmling Hospital Patienten, die palliativ betreut werden müssen, stationär aufzunehmen. Wir wollten mehr darüber erfahren und haben Dr. med. Hans-Jörg Groß einige Fragen zu der Palliativversorgung gestellt.

### Wie war der Start der neuen Palliativstation?

Am 1. Oktober 2020 wurden erstmals Palliativpatienten in dem neuen Fachbereich Palliativmedizin stationär aufgenommen. In der Vergangenheit gab es im Hümmling Hospital die Palliativeinheit, die integriert auf der Station für Innere Medizin betrieben wurde. Die Patienten wurden von Palliativmedizinern und Palliativ Care Fachkräften versorgt, welche dies nun auf der Palliativstation weiterführen. Das gesamte Team steht seit Oktober mit neu errichteten Räumlichkeiten im Hospital zur Verfügung. Die erste Patientin wurde noch am Eröffnungstag aufgenommen. Es zeigt schon, dass eine Palliativstation in der Region dringend notwendig ist.

### Welchen Vorteil haben die Patienten der Palliativstation?

Der größte Vorteil für die Patienten ist der, dass sie heimatnah palliativmedizinisch behandelt werden können. Die nächsten Palliativstationen befinden sich in Leer, Cloppenburg oder Thuiene. Ein weiterer Vorteil ergibt sich durch die direkte Einbindung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV), welche sich mit in den neuen Räumlichkeiten befindet. Der Informationsaustausch zwischen stationärer und ambulanter Behandlung ist absolut reibungslos und optimal für eine gute Patientenversorgung.

### Wie ist die Zusammenarbeit mit den Hausärzten?

Die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Hausärzten ist sehr wichtig und hoch professionell. Zum Wohle der Patienten findet ein kontinuierlicher Informationsabgleich statt. Beim Wechsel von stationärer zu ambulanter Behandlung und umgekehrt erfolgt der Austausch mit den hausärztlichen Kollegen oftmals auf dem kleinen Dienstweg. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass ein



(v.l.n.r.) Petra Kosse, Dr. med. Hans-Jörg Groß und Anna Horstmann

Teil der hausärztlichen Kollegen bereits in der SAPV tätig sind und sich auch stetig weiter anschließen.

### Was bedeutet eigentlich die Palliativmedizin?

Der Begriff „Palliativmedizin“ kann zu Missverständnissen führen. Unter anderem hört man häufig auch diesen Satz: „Palliativmedizin kommt erst nach dem Ende der „normalen“ Medizin.“ Dies stimmt aber nur bedingt. Oftmals wird die palliativmedizinische Behandlung erst nach einer kurativen (heilenden) Behandlung in Betracht gezogen. Dabei beginnt gute Palliativmedizin viel früher und bedeutet so viel mehr. Wir haben das Ziel, die Lebensqualität des Kranken zu erhalten oder sogar zu verbessern. Wir möchten den schwerstkranken Menschen, soweit es uns möglich ist, angenehme Tage oder Stunden zu schenken.

### Ist die Palliativmedizin die Sterbemedizin?

Der Tod ist unausweichlich, auch für Palliativpatienten. Um von der palliativmedizinischen Behandlung profitieren zu können, muss eine unheilbare Erkrankung vorliegen. Die typische Therapie besteht aus Begleitung und Symptomlinderung. In der Palliativmedizin wird der Tod akzeptiert und nicht gewertet. Wichtig für uns ist auch, dass die aktive Sterbehilfe nicht unterstützt wird.

Hierzu ein Fallbeispiel aus der Praxis. Herr X. ist 79 Jahre alt und hat vor mehreren Jahren eine Blasenkrebs-Operation hinter sich gebracht. Er war in seinem Leben immer starker Raucher. Im Januar bemerkt er eine zunehmende Luftnot; zunächst bei Belastung, später auch in Ruhe. Während einer stationären Behandlung führte man ein Röntgenbild der Lunge durch. Die Diagnose stand fest: Lungentumor.

Aufgrund seiner langjährigen Lungenerkrankung lehnt der Patient eine Operation mit anschließender onkologischer Behandlung ab. Die palliativmedizinische Behandlung wird durch den Hausarzt angestoßen. Es erfolgt die Aufnahme in die spezialisierte ambulante palliativmedizinische Versorgung (SAPV). Die Luftnot wird Zuhause mit Morphintropfen behandelt. Ein Pflegebett und auch ein Pflegedienst zur Unterstützung der Grundpflege wurden organisiert. Durch regelmäßige Hausbesuche von Palliative Care Fachkräften und Palliativmedizinern wird der Zustand des Patienten Zuhause glücklicherweise stabilisiert, die Lebensqualität verbessert sich. Nach sechs Monaten Behandlung verschlechtert sich der Allgemeinzustand des Patienten wieder. Gemäß seinem Wunsch wird er nicht in ein Krankenhaus verlegt. Die Versorgung Zuhause wird intensiviert, der Leidensdruck des Patienten steigt stetig an. Nach vorher erfolgter Absprache wird der Patient Zuhause medizinisch mit Medikamenten symptomarm versorgt. Er verstirbt kurze Zeit später ohne quälende Symptome.

Mit dem Fallbeispiel möchte ich nochmal darauf hinweisen, dass die Wünsche des Patienten immer an oberster Stelle stehen. Die Palliativmedizin ist keine Sterbemedizin, aber eine Begleitung des Patienten bis zum Versterben, ohne zu leiden.

Hinweis: Einige Fotos sind schon vor der Corona-Pandemie entstanden.

## Leistungen SAPV

- Schmerztherapie und Linderung von belastenden Symptomen wie z.B. Schmerzen, Atemnot, Übelkeit und Angst
- Vorbeugendes Krisenmanagement im Bedarfs-/Krisenfall
- Betreuung und Versorgung mit Medikamentenpumpen, Port-Punktion, aufwändigem Verbandswechsel, Aszites- und Pleurapunktion u.v.m.
- Komplementäre Therapiemaßnahmen wie z. B. Gesprächstherapie, Entspannungstechniken, Bachblüten, Homöopathie, Akupunktur
- Unterstützung bei der Umsetzung des Patientenwillens, z. B. Erstellung einer individuellen Patientenverfügung, Vorsorge- oder Betreuungsvollmacht
- Beratung bei ethischen Konflikten
- Psychosoziale Unterstützung, Begleitung und Anleitung für die Patienten und deren Angehörige
- Sterbebegleitung und Unterstützung im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer
- Sozialrechtliche Beratung zu Leistungsansprüchen
- Individuelle, lindernde Pflege unter Berücksichtigung von Gewohnheiten, Bedürfnissen und Wünschen
- Spirituelle und seelsorgerische Begleitung
- Spezialisierte Beratung von primär versorgenden Hausärzten/Innen, ambulanten Pflegediensten und Pflegeheimen
- Ruf-, Notfall- und Kriseninterventionsbereitschaft  
Tel. (05952) 209-2580

## Schüler befassen sich mit Thema „Tod und Sterben“

Rund 80 Schüler und Schülerinnen der 10. Klasse, Gymnasium Werlte besuchten an zwei Tagen das Hümmling Hospital Sögel, um sich dem Thema „Tod und Sterben“ zu nähern.

Im Schulunterricht wurde das Thema mit den Schülern schon behandelt. Der Tod ist ein sensibles Thema und auch sie haben sich teilweise schon damit befassen müssen. Denn auf den Tod muss niemand absichtlich gestoßen werden. Selbst im Kindesalter befasst man sich mit dem Sterben. Egal, ob das geliebte Haustier überfahren wurde, ein Familienmitglied, jemand aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis verstorben ist oder eine Umweltkatastrophe zu vielen Toten geführt hat – Kinder und Jugendliche kennen Gefühle wie Wut, Trauer und Abschied nehmen müssen.

In einem Krankenhaus werden glücklicherweise viele Patienten gesund entlassen, aber es gibt auch Menschen mit tödlichen Erkrankungen und manche verbinden gerade ein Krankenhaus mit dem Tod. Michael Strodt, Hospiz und Seelsorge im Hümmling Hospital hat den Schülern versucht näher zu bringen, welche Möglichkeiten es gibt mit Trauer umzugehen. „Trauernde dürfen aus der Trauer nicht herausgerissen werden, sondern müssen ihre Trauer zum Ausdruck bringen“, betonte Strodt. Über einen schweren Verlust zu reden, hilft den meisten, aber jeder drückt seinen Schmerz auf seine Weise aus und sollte dies auch zulassen. Ilona Konken, ambulante Palliativversorgung hat den Gymnasiasten den schmalen Grad zwischen



Die Schüler der 10. Klasse des Gymnasium Werlte bastelten viele Kerzen für das Hümmling Hospital Sögel

Sterben und Tod vermittelt und besuchte mit ihnen die stationäre Palliativeinheit. Die Schüler stellten Fragen und unterhielten sich über das Thema. Im Verabschiedungsraum wurde es dann aber plötzlich ganz ruhig. Dies ist der Raum, in dem jeder in seinen Gedanken bleibt. In diesem Raum verbindet man alles mit dem Tod. Hier finden Verabschiedungen statt und hier beginnt die Trauerzeit. Für die einen oder anderen Teilnehmer ist dies eine schmerzvolle Erinnerung und das merken auch Ilona Konken und Michael Strodt. Gemeinsam versuchen sie auch auf Fragen zu antworten, auf die es keine Antworten gibt. Zum Ende haben die Schüler noch eine kleine Überraschung für das Hospital. Sie haben alle Kerzen entworfen, damit für andere in einer dunklen Zeit ein Licht brennt. Das Hospital sagt Danke und freut sich im Namen der Patientinnen und Patienten über jede einzelne Kerze!

## Versteigerung der Lurchiburg für einen guten Zweck

Das (ehemalige) Schuhhaus Brümmer aus Haselünne stellt ihre Lurchi- Kinderspielburg zur Versteigerung zur Verfügung. Die Inhaber Wilfried und Claudia Brümmer sind seit 1992 die Inhaber des Schuhhauses und gehen noch in diesem Jahr in den Ruhestand. Es handelt sich um einen Familienbetrieb, der 1902 zum Stadtbild von Haselünne zählt. Bei einem zufälligen Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Palliativstützpunktes kam Familie Brümmer zu dem Entschluss, die von Kindern heißgeliebte „Lurchiburg“ zu spenden.

„Kinder liegen uns sehr am Herzen, denn sie sind das Kostbarste, was man besitzen kann“, so Claudia Brümmer. „Gerade die Kinder der Palliativversorgung brauchen die notwendige Betreuung und Fürsorge, genauso wie ihre An-

gehörigen. Man darf nicht vergessen, es kann jeden treffen. So hoffen wir, dass durch die Versteigerung viel Geld zusammen kommt und die von den Kindern so beliebte „Lurchiburg“ in gute Hände weitergegeben werden kann“, spricht sie weiter.

Auch die Firma TÜNS Werbetechnik GmbH aus Haselünne hat einen großen Teil zu der Organisation beigetragen. Sie haben die Lurchiburg kostenfrei neu aufgerüstet und für den neuen Besitzer frisch hergerichtet.

In diesem Jahr wird der Palliativstützpunkt die Lurchiburg versteigern.

Sollte Interesse bestehen, wenden Sie sich gerne an Ilona Konken vom Palliativstützpunkt Nördliches Emsland unter [ilona.konken@hospital-soegel.de](mailto:ilona.konken@hospital-soegel.de) oder unter 05952 209-2580.



Thomas Rickermann, Geschäftsführer Fa. TÜNS, Claudia Brümmer, Ilona Konken, Koordinatorin Palliativstützpunkt Nördliches Emsland, Anke Borchert, Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche (SAPV) und Wilfried Brümmer

Hinweis: Einige Fotos sind schon vor der Corona-Pandemie entstanden.

## Bestattungswald in Spahnharrenstätte

Das Team des Ambulanten Palliativdienstes besuchte im Juli 2019 den Bestattungswald „Spahner Südholz“ in Spahnharrenstätte.

Genau an diesem Tag fand die erste Bestattung in dem Wald statt.

Neue Wege beschreiten, auch wenn es um den „letzten Weg“ geht. Einige Menschen wünschen sich für ihre eigene Beerdigung oder auch für die der Angehörigen einen anderen Ort als einen klassischen Friedhof.

Daraufhin hat das Team vom Ambulanten Palliativdienst Nördliches Emsland sich über die neue Möglichkeit der Bestattung in der Samtgemeinde Sögel informiert.

Gerd Kerssens von der Samtgemeinde Sögel hat die Mitarbeiter vom Palliativdienst durch den Bestattungswald geführt. Er erklärte ihnen, den Weg von der Idee bis zur Umsetzung des Waldes. „Die Nachfrage ist groß“ sagte Gerd Kerssens. Interessiert hörte das Team den Worten zu, sehr imposant und beeindruckend war die Erklärung des in der Mitte vom Walde stehende Kreuz, welches durch intensiver Handarbeit erstellt wurde.

„Der Bestattungswald strahlt eine ganz besondere Atmosphäre aus. Man kann einen Moment verharren und die Ruhe auf sich



Bestattungswald „Spahner Südholz“, Spahnharrenstätte

wirken lassen“, betont Ilona Konken, Koordinatorin Ambulanter Palliativdienst.

Das Team vom ambulanten Palliativdienst Nördliches Emsland begleitet schwerkranke und sterbende Menschen im Landkreis Emsland. Kontaktdaten: Ilona Konken, Koordinatorin Palliativstützpunkt Nördliches Emsland, Tel. (0 59 52) 2 09-25 80.

## Inklusion – auch in der letzten Lebensphase

### Gemeinsame Strukturen und Abläufe sind wichtig

Im Büro „Inklusiv vor Ort“ in Meppen haben sich die Vertreter vom St. Vitus-Werk und vom Palliativstützpunkt Nördliches Emsland getroffen, um die bestehende Kooperationsvereinbarung zu festigen und die weitere Zusammenarbeit zu organisieren.

„Auch bei schwerer Krankheit oder wenn die Lebenserwartung verkürzt ist, möchten wir unseren Bewohnern ermöglichen, dass sie in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und auch sterben können“, erklärt Marco Strodt-Diekmann, Kompetenzfeldleiter beim St. Vitus-Werk Meppen. Damit das möglich ist, wird das St. Vitus-Werk vom Palliativstützpunkt Nördliches Emsland unterstützt. Eine speziell ausgebildete Ärztin und Pflegekräfte kommen in die Wohnbereiche vom St. Vitus-Werk und unterstützen die Mitarbeiter vor Ort. Handlungsleitend ist dabei der Wille des Bewohners. Es geht z.B. um die Klärung indi-

vidueller Behandlungsfragen, um die spezielle Schmerztherapie aber auch um die psychosoziale Begleitung aller beteiligten Personen (Bewohner, Mitbewohner, Angehörige, Mitarbeiter). „Die bisherige Zusammenarbeit mit dem Palliativstützpunkt hat gezeigt, wie wertvoll es ist, Menschen auf ihrem letzten Weg gemeinsam zu begleiten und ein funktionierendes Netzwerk im Hintergrund zu haben“, erklärt Martina Mensen, Leitung vom Palliativmanagement im St. Vitus-Werk Meppen. Aktuell setzt das St. Vitus-Werk ein Projekt zur Palliativbegleitung von Menschen mit Behinderung um. Ziel ist es, dass ganz individuelle Begleitungsgemeinschaften für die erkrankte oder auch sterbende Person geschaffen werden. „Dabei kommt es auf die gute Mischung an“, beschreibt die Projektbeauftragte Raphaela Pietryga. „Sowohl die Mitarbeiter vor Ort, der Palliativstützpunkt, Hospizverein, die behandelnden Ärzte, die Angehörigen - aber auch andere Menschen mit Behinderung, Mitbewohner oder Freunde bilden ein solches Begleitungsteam.“

Hinweis: Einige Fotos sind schon vor der Corona-Pandemie entstanden.

## Ambulante und Stationäre Palliativversorgung

### Ambulante Versorgung

- SAPV / SAPV-KJ: spezialisierte ambulante Palliativversorgung durch den Ambulanten Palliativdienst Nördliches Emsland
- Regelmäßige Hausbesuchstätigkeit durch ein spezialisiertes Palliativteam (Medizin, Pflege, Ehrenamt)
- In Ergänzung zum bestehenden System aus Hausarzt und ambulanten Diensten
- Ziel: Verbesserung der Lebensqualität und das Verbleiben in vertrauter Umgebung bis zum Lebensende unter optimaler medizinischer, pflegerischer und psychosozialer Betreuung

### Stationäre Versorgung

- Palliativeinheit im Hümmling Hospital Sögel
- Spezialisiertes Palliativteam (Medizin, Pflege, Sozialarbeit, Physiotherapie, Seelsorge, Ehrenamt)
- Dient der Symptomkontrolle, Schmerztherapie und Krisenintervention
- Ziel: Entlassung nach Hause und SAPV

## 24-Stunden

Beratungstelefon unter der Nummer: 0 59 52 / 2 09-25 80



(v.l.n.r.) Marco Strodt-Diekmann, Raphaela Pietryga und Martina Mensen vom St. Vitus-Werk Meppen, Ilona Konken, Thomas Kock (stellv. Geschäftsführer Hümmling Hospital Sögel) und Elke Gilzer (Pflegerleitung Palliativstützpunkt Standort Lingen).

# Palliativversorgung im Verbund der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft

## Palliativversorgung in der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft

Mit der neuen Palliativeinheit des Bonifatius Hospitals Lingen ist ein wichtiger Baustein des ambulanten und stationären Angebots der palliativen Versorgung der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft hinzugekommen. Bereits im Juni 2007 wurde am Hümmling Hospital Sögel der vom Land Niedersachsen anerkannte Palliativstützpunkt Nördliches Emsland angesiedelt. Der Spezialisierte Ambulante Palliativdienst (SAPV) Nördliches Emsland dort vor 10 Jahren integriert. Im Jahr 2019 wurde ein zweiter Palliativstandort mit SAPV in Lingen eröffnet, um dem steigendem Bedarf nach qualifizierter palliativer Versorgung im südlichen Emsland und in der Grafschaft Bentheim nachzukommen.

## Was genau ist der Ambulante Palliativdienst/SAPV?

Der ambulante Palliativdienst in Trägerschaft der Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V. verfolgt mit den beiden Palliativ-Standorten in Sögel und Lingen das Ziel, schwerstkranken Menschen zu Hause zu begleiten und zu versorgen und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in der vertrauten häuslichen Umgebung, in stationären Pflegeeinrichtungen und in Einrichtungen der Behindertenhilfe zu ermöglichen.

## Leistungen SAPV

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) nach §37 b SGB V ist eine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung und wird in der Regel vom Hausarzt oder Krankenhausarzt verordnet.

Der Palliativversorger ist anerkannter Vertragspartner aller gesetzlichen niedersächsischen Krankenkassen und hat einen Sicherstellungsauftrag für den gesamten Landkreis Emsland, bei Bedarf werden auch Versorgungen in der Grafschaft Bentheim übernommen.

Die Leistung kann ganz nach dem individuellen Bedarf übernommen werden:

- Koordination der Versorgung
- Beratung für Patient, Angehörige, primärversorgenden Hausarzt und /oder Pflegefachkraft
- ergänzende Teilleistung oder
- als vollständige Versorgung

## 24-Stunden-Rufbereitschaft

Eine 24-Stunden-Rufbereitschaft gibt die Sicherheit, jederzeit spezialisierte pflegerische und ärztliche Unterstützung zu erhalten und stationäre Krankenhausaufnahmen nach Möglichkeit zu vermeiden.

## Infos zum Team

Das Team umfasst PalliativmedizinerInnen, Palliativ-Care-Pflegefachkräfte und ehrenamtliche HospizhelferInnen. Es wird eng mit allen Leistungserbringern der Region zusammengearbeitet. Es bestehen bereits umfangreiche Kooperationen, welche kontinuierlich weiter ausgearbeitet werden.



*Ilona Konken, Koordinatorin vom Palliativstützpunkt Nördliches Emsland, überbrachte dem Team der Palliativeinheit am Tag der Segnung Glückwünsche und ein Geschenk*

## Impressum

Die PALLI-NEWS sind eine Ausgabe vom



Eine Einrichtung der  
St. Bonifatius Hospitalgesellschaft e.V.

Mühlenstraße 17 · 49751 Sögel  
Telefon (0 59 52) 2 09 - 0  
www.huemmling-hospital-soegel.de  
verwaltung@hospital-soegel.de  
www.facebook.com/krankenhaussoegel

## Neue Kooperationspartner in der SAPV

- „wanderlicht“ Hospiz im Cloppenburger Land
- St.-Vitus-Werk GmbH, Meppen
- St. Josef Stift GmbH, Börger

Weitere Kooperationspartner finden Sie auf unserer Homepage

## SIE KÖNNEN UNS UNTERSTÜTZEN

### Spendenkonto SAPV

Zahlungsempfänger: St. Bonifatius Hospitalgesellschaft e. V.  
IBAN: DE41 2665 0001 0000 0104 21  
BIC: NOLADE21EMS · Sparkasse Emsland

### Spendenkonto Palliativstation

Zahlungsempfänger: Hümmling Hospital Sögel  
IBAN: DE28 2665 0001 0002 0202 04  
BIC: NOLADE21EMS · Sparkasse Emsland

Verwendungszweck: Bezug zur Spende / Patientennamen

Hinweis: Einige Fotos sind schon vor der Corona-Pandemie entstanden.